

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

79.) Das Glaß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

79.) Das Glas.

Es ward Gotthold, und andern guten Freunden, ein schönes, und mit vielen artigen gerissnen Bildern gezieretes Glas gezeigt, welches der Besitzer gar hoch hielte, wie es denn auch werth war, wegen der grossen Kunst und Fleisses so daran geleyet: Es sagte aber ein guter Mann, er hielte mehr davon, wenn einer sein Geld an ein schönes Silber-Geschirr legte, welche man auch zierlich und künstlich genug haben könnte, und zwar darum, weil, im Fall nöthig, man solches leicht wiederum verhandeln möchte, und nichts, als etwan das Macher-Lohn verlieren dürfte, da ein solches kostbares Glas gar leicht durch Unvorsichtigkeit zerstoßen, und also sein Herr um den ganzen Werth gebracht würde. Gotthold antwortete: Es ist so, wie ihr sagt, allein ich muß selbst bekennen, daß ich ein so helles und schönes Glas mit mehrerer Lust, als ein Silber-Geschirr, anschau, und wenn sich ein solcher Meister wieder fände, der dem Glas die Zerbrechlichkeit benehmen, und wenn es Beulen bekommen, es wieder ausklopfen könnte, so würde ich das hellzarte Glas vor alles Gold und Silber erwählen. Von dem West-Indischen Könige in Peru, dem Attabaliba, zeugen die Scribenten, daß unter allen Sachen, welche die Spanier
in

in selbige Gegend gebracht, er nichts höhers gehalten, und mehr verwundert als das Glas, darum er auch zu dem Spanischen Befehlshaber, Franz Pizarro sagte: Es nehme ihn sehr Wunder, warum er dieser Orten mit so grosser Ungelegenheit Geld suchte, weil es doch in Castilien viel schönere Sachen, das Glas meynend, hätte. (Eutrapel. Millen. 12. S. 269.)

Iho aber bedenket das dabey, daß wir Menschen insgemein das Hinfällige und Vergänglichliche belieben, und das dauerhafte verachten. Was ist aller Welt Pracht, Lust und Ergötzlichkeit anders als ein zerbrechliches Glas? Ein Glas, wie kostbar es ist, wird oft zerbrochen, indem man es am besten zur Lust zu gebrauchen gedenket: So ist's mit der Wollust dieser Welt, die oft aufhöret, wenn wir meynen, daß sie recht anheben soll. Ja was sind wir selbst anders als zerbrochene Gläser, aus Erd und Aschen bereitet, zu welchen wir auch, ehe wir's uns oft versehen, wieder werden müssen? Meine schönste Lust aber am Glase ist die, wann ich sehe, wie es mit einem lautern Wein oder Wasser gefüllet, von der Sonnen-Strahlen durchleuchtet wird, und mit hellglänzenden Farben, nach Diamanten Art, lieblich spielet, dabey erinnere ich mich des verklärten Leibes, damit mein Erlöser, wenn er mich aus dem Staube der Erden wird erweckt haben, mich begaben wird: Freylich wird er heller und schöner seyn, als das schönste Glas,